

BAYERISCHER LANDESFRAUENAUSSCHUSS  
PRÄSIDIUM



An die  
Frauenbeauftragte der  
Bayerischen Staatsregierung  
Frau Staatsministerin  
Christa Stewens  
Winzererstr. 9

München, 03.09.2003

80797 München

Sehr geehrte Frau Staatsministerin,  
liebe Frau Stewens,

der BayLFA nimmt mit großer Besorgnis zu Kenntnis, dass die Zahl der Abhängigen von illegalen Drogen deutschlandweit zunimmt und damit auch die Zahl der Kinder in drogenkranken Familiensystemen steigt. Als Mittel zum Ausstieg aus dem Drogenkonsum wird von vielen die Substitutionstherapie gesehen.

Häufig verfehlt aber die Substitutionstherapie dieses Ziel. Es ist viel mehr zu beobachten, dass die Substitutionstherapie oft verbunden wird mit dem Mischkonsum legaler und illegaler Drogen. Daraus resultieren Verhaltensstörungen, wie z.B. reduziertes Wahrnehmungs- und Einfühlungsvermögen oder Antriebsarmut sowie mangelnde Verantwortung für sich und das werdende Kind.

Es fehlen Daten über Schwangerschaftsuntersuchungen und die Ergebnisse von Früherkennungsuntersuchungen für Neugeborene bei drogenabhängigen Müttern.

Bayerischer Landesfrauenausschuss  
Geschäftsführung

Hausanschrift:  
Winzererstraße 9  
80797 München  
Telefon (089) 1261-1520, - 1516  
Telefax (089) 1261-1633

E-Mail:  
[BayLFA@stmas.bayern.de](mailto:BayLFA@stmas.bayern.de)

Der BayLFA hat, um eine Verbesserung dieser Situation zu erreichen, den nachstehenden Forderungs- und Maßnahmenkatalog erarbeitet:

Nachdrücklich müssen betroffene Frauen darauf hingewiesen werden, die angebotenen Untersuchungen anzunehmen. Drogenabhängige Frauen benötigen bereits in der Schwangerschaft spezifische Hilfen, da der Drogenkonsum der Mutter zu Drogenschäden beim Kind führen kann. Die Substitutionstherapie muss reduziert und möglichst zielbewusst beendet werden. Die Entgiftung des Kindes beginnt damit bereits während der Schwangerschaft.

Bei anhaltendem Drogenkonsum der Mutter muss das Neugeborene direkt einen Drogenentzug und eine spezielle medizinische Betreuung erfahren. Erst dann kann festgestellt werden, ob und inwieweit organische, sowie hirnormale Schädigungen eingetreten sind.

Wenn man das Wohl, aber auch den Schutz der Mutter und des Kindes gleichwertig beachtet, müssen lange und umfassende medizinische und psychologische Betreuungsformen geschaffen werden.

Es müssen familien-, mütter- und kindergerechte Lösungen der komplexen Probleme gefunden werden.

Die Einbindung des Jugendamtes und des Allgemeinen Sozialdienstes ist ebenso notwendig, wie die Kooperation mit

- Substitutionspraxen,
- Kinderärzten,
- Gynäkologen und
- ambulanten oder stationären interdisziplinären Therapie- und Beratungseinrichtungen.

Wichtig ist ein qualifiziertes Hilfs- und Betreuungssystem, das auf einen Ausstieg aus der Substitutionstherapie oder dem Drogenkonsum ausgerichtet ist. Dazu müssen Fachpersonal und entsprechende Einrichtungen finanziert werden.

Das Kind benötigt spezifische Therapieformen zur individuellen Entwicklung bereits in den ersten Lebensjahren.

Deshalb fordert der Bayerische Landesfrauenausschuss, dass auf wissenschaftlicher Basis spezifische, valide Daten bezüglich der Auswirkungen der Drogenabhängigkeit der Mutter auf die Entwicklungsphysiologie und –psychologie des Kindes erhoben werden.

Nur dann kann eine qualifizierte Betreuung in der Praxis stattfinden und können optimale Therapiekonzepte entwickelt werden.

Die Gesellschaft und alle in der Politik Verantwortlichen müssen erkennen, dass durch Drogen geschädigte Kinder die kranken Erwachsenen von morgen sind.

Mit freundlichen Grüßen

Annemarie Gössel  
Präsidentin